

Thron bestanden zu sein, muß er zufrieden sein, ihn zu halten wie sein Vater, nämlich auf strengster verfassungsmäßiger Grundlage.

Ruhe in Griechenland.

23. Athen, 26. Juni. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Alle Meldungen über eine vorbereitete und geplante Abreise des Königs nach Larissa sind unbegründet. Die griechische Postdirektion hat auf hohe Weisung die Verordnungen erlassen, wonach die in griechischer Verwaltung gebliebenen Telegraphenämter von der (in die Verwaltung der Verbandsmächte übergegangen) Station Saloniki Telegramme nicht annehmen dürfen.

(36.) Sofia, 26. Juni. „Utro“ berichtet aus Athen: König Konstantin habe das Angebot der Führer der Kammerparteien in Anbetracht der schwierigen Lage des Landes, zu den Beratungen des Kabinetts hinzugezogen zu werden, angenommen, und die Parteiführer zu sich geladen. Es wurden dabei Beschlüsse gefasst und die Richtlinien für die Entwicklung der allgemeinen Lage angenommen. An den Beratungen nahmen auch Mitglieder des Generalstabes teil.

23. Bern, 25. Juni. Die griechischen Kammerwahlen sind auf den 7. August festgesetzt worden.

23. Haag, 26. Juni. Reuter meldet aus Athen: Die Entente hat beschlossen, eine griechische Anleihe zu bewilligen; über die bereits verhandelt worden war, um Griechenland in den Stand zu setzen, während der Wahlen seinen dringenden Bedürfnissen genügen zu können.

Amerika und Mexiko.

Steigerung der Unruhe in Amerika.

(31.) New-York, 26. Juni. Die Blätter beschuldigen Carranza der Unaufrichtigkeit. Während er sich zur Annahme gewisser amerikanischer Forderungen geneigt erkläre, seien seine Agenten insgeheim an der Arbeit, mit anderen lateinischen Republiken zu verhandeln, um von ihnen Unterstützung und Vorschläge für ein schiedsgerichtliches Verfahren zu erwirken, was von einigen zugesagt, von anderen abgelehnt worden sei. Der Unwille der Amerikaner nimmt offensichtlich zu und die hiesigen Blätter halten dafür, daß der Krieg unvermeidlich sei, von dem die „Worts“ meint, daß er auf keinen Fall in einen Eroberungskrieg ausarten solle, in dessen die „Times“ dafür eintritt, daß Vereinbarungen von der Art der feinerzeit mit Ruba getroffenen nötig werden dürften. In Washington ist man anscheinend noch optimistisch, wenngleich die Kriegsvorbereitungen beileben werden.

Amerikanische Note an Mexiko.

23. Washington, 26. Juni. (Reuter.) Nach einer Unterredung zwischen Wilson und Lansing, die am 26. Juni stattfand, wurde eine Note an Mexiko geschickt, in der die sofortige Entlassung der bei Carranza gefangenen amerikanischen Ketter verlangt und gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten eine baldige Erklärung Mexikos darüber verlangen, welchen Weg es in Zukunft einschlagen werde.

Washington, 26. Juni. (WTB. Nichtamtlich) Meldung des Reuterschen Bureaus: Es wird zugegeben, daß nach Absendung der Note an Mexiko die Lage sehr ernst geworden ist. Die Note wurde verfaßt, nach dem die Mitteilung von der mexikanischen Regierung eingetroffen war, daß das Gefeht von Carranza eine Folge des Befehls war, die amerikanischen Truppen anzugreifen, wenn sie sich in irgend einer anderen Richtung als nach der Grenze bewegen würden. Wilson verhandelte mit den Führern des Repräsentantenhauses und des Senats über die Lage. Der Vorsitzende der Senatskommission für äußere Angelegenheiten, Stone, machte danach keinen Hehl daraus, daß er den Krieg für so gut wie unvermeidlich halte.

In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

25. Fortsetzung.

„Na, Hugo hat seine Sache nicht allzu schlecht gemacht“, lachte Carola, in ihrem bequemen Sessel lehrend und sich mit ihrem Spitzenfächer Kühlung zuwendend. — „Das Kind ist schon halb verlobt, und wenn Hugo seine Karten gut spielt, ist unser Glück gemacht. Bedenke nur, Alfa hat ein Vermögen von über 8 Millionen.“

„Und nebenbei ist sie einzigartig“, das hastest Du mir gar nicht gesagt“, versetzte Hugo, gedankenvoll den Ringeln seiner Zigarette nachschauend.

„Das wollte ich selbst nicht; vor 8 Jahren war sie ein höchst einfaches, fast häßliches Kind. Dabei fällt mir ein: Sorge doch, daß Du ihr festes Versprechen hast, Dich zu heiraten, ehe sie nach dem Erlenhofe zurückkehrt; denn wenn der Vornamnd sie jetzt sieht, wird er das Täubchen für sich haben wollen.“

„Das darf nicht sein, er soll sie nicht haben“, rief Hugo erschrocken, „sie ist mein. Diese kleine, reizende Fee mit den dunkeln Wazellenaugen den feinen Lippen.“

„Na, genug von diesen Liebes-Rhapsodien“, unterbrach lachend Carola. „Es war doch von mir ein langer Gedanke, die Spur dieses Goldfischleins aufzuheben. Noch klüger war es, den Aufenthalt in Freiburg in Erfahrung zu bringen und am allerklügsten, die Besuche sofort nach unserer Ankunft zu unterbrechen. Ich erwarte einen bedeutenden Anteil am Gewinn, Hugo, vergiß das nicht.“

Signora Rizino sprach in ihrer gewöhnlichen sanften Weise, doch der Blick ihrer Augen bedeutete deutlich, daß es ihr nicht der Geschäftssache ernst sei.

„Gewiß“, gab Hugo zu, „sobald ich Alfa heirate, so gebe ich Dir 50 000 Mark.“

Ein höhnisches überbliches Lachen war die Antwort. „Fünftausend“, kam es dann heiter von Carolas Lippen, „und Du bekommst über acht Millionen! Lieber Hugo, hast Du denn Deinen Verstand verloren, oder glaubst

Locales und Provinzielles

Schierstein, 27. Juni 1916.

Wieder hat der Weltkrieg ein großes Opfer von unserer Gemeinde gefordert, und insonderheit hat die Schule einen außerordentlich schmerzlichen Verlust zu verzeichnen. Am Sonntag Morgen durchheile unsern Ort die erschütternde Kunde, daß Herr Deutnant, Lehrer Wilhelm Brück im Kampfe für sein Vaterland gefallen sei. Gewiß löste diese Kunde in vielen Herzen eine aufrichtige schmerzliche Teilnahme aus. War doch Herr Brück eine allgemein bekannte und geschätzte Persönlichkeit. — Lehrer Wilhelm Brück wurde am 13. September 1889 zu Schwarzenfels Kreis Schlüchtern geboren, wo sein Vater damals Gendarmereiwachmeister war. Nach dem Uebertritt des Vaters in den Postdienst begann für den schulpflichtig gewordenen Knaben eine 14 jährige Wanderzeit von Schule zu Schule. In Mainz besuchte er die Vorschule und das Gymnasium bis zur Untertertia. Nach 6 jährigem Besuch der Präparanden-Schule zu Herborn und des Seminars zu Dillenburg wurde er am 1. Oktober 1909 mit einer Vertretung an der Schule zu Frankfurt-Hedderheim beauftragt, von wo er am 1. Mai 1910 durch königliche Regierung an die hiesige Volksschule versetzt wurde. — Herr Brück war ein reichbegabter, rasselos vorwärts strebender, unermüdet lätiger Lehrer, der mit einem umfangreichen Wissen ein sicheres Können vereinigte und auf allen Stufen der Volksschule wie in der gewerblichen Fortbildungsschule seinen Mann voll und ganz und freudig stellte. Bezeichnend für seinen Idealismus und erhebbend für seine in der Schularbeit lebenden Kollegen sind Ausführungen eines seiner Feldbriefe, die hier wiedergegeben werden sollen: „Erst die Fremde hat mich so recht an die Heimat gebunden; hier habe ich so recht erfahren, wie sehr ich an meinem Berufe hänge, im Verkehr mit den Leuten hier, den Soldaten aus der ganzen österreicherisch-ungarischen Monarchie, den gefangenen Russen, ist mir so recht die Größe meines Wirkens, die hohe Verantwortlichkeit meines Amtes klar geworden. Nicht für Geld und Gut möchte ich etwas anderes sein als ein Lehrer, ein deutscher Lehrer; denn die Früchte unserer Arbeit sehe ich um mich gedehnen bei Tausenden, und ich kann sie vergleichen mit den Erfolgen der Schulen anderer Länder.“ Die Persönlichkeit unseres verehrten und lieben jungen Kollegen erhielt Weihe und Wert durch eine selbstlose, lapidare Gesinnung und einen festen, selbständigen Charakter, durch den Mann, der vielen ein Freund war, der überall dienen, helfen und fördern wollte, der wohl mit Entschiedenheit seine Meinung vertreten konnte, aber niemals verletzen wollte. Diese Eigenschaften machten ihn so recht zum Jugendpfleger geschickt. Sein freundlicher, anregender Verkehr im hiesigen Jugendverein glied dem Frühlingswehen, das Leben weckt und wirkt. Wie seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, werden viele junge Leute und neben ihnen manche Erwachsene, denen er dienstlich oder anders nähertrat, eine besonders schmerzliche Lücke in ihrem Innenleben empfinden, und sie alle werden dem Dahingegangenen ein ehrendes, liebevolles Andenken bewahren. Möge vor allem bei seinen Schülern und Jugendfreunden sein Gedächtnis im Segen bleiben. — Vorher zum ungedulden Landsturm gehörig, erhielt Herr Brück von Ende Februar 1915 an in Mainz seine militärische Ausbildung, wonach er auf den Truppenübungsplatz Oberrhein an einem militärischen Ausbildungskursus teilnahm. Zu Beginn des Monats Juli 1915 war er auf der Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz, wo sein Regiment (224) während der August- und Septemberkämpfe 1916 schwere Tage hatte. Sehr verlustreiche Schlachtlage der Division waren der 30. August sowie der 11. und 12. September 1915. Herr Brück bemerkte

dazu: „Ein Wunder ist es, für das ich Gott genug danken kann, daß ich glücklich durch all die Jahren kam.“ Mit Mai ds. Js. wurde Herr Brück zum Leutnant befördert und vor kurzem zum Adjutanten ernannt. Nach brieflichen Mitteilungen des Herrn Brück selbstwebels Friseur Welsch von hier wurde er am 15. abends 6 1/2 Uhr durch Bauchschuß verwundet und am 17. Juni morgens 9 1/4 Uhr. Herr Welsch hat selbst den Sarg gemacht, gemeinsam mit andern Kameraden sein Grab geschmückt und es mit einem Kranz versehen. Dort ruhe lieber Held in Frieden, und Geleite deine junge Witwe! Mögen unsere Helfer alle in den Herzen derer, die sie kannten, fortleben und möge die hereinfliegende innere Größe unseres Volk annähernd den unsagbar hohen Opfern entsprechen, die die Gegenwart an Menschenwerlen fordert.

m Kriegsfürsorge. In der letzten Kommissionsitzung wurde eine Eingabe an die Gemeindevertretung um Einrichtung einer ständigen Armenpflege in Schierstein beschlossen. Als zweiter wichtiger Gegenstand wurde die Beschaffung von Kohlen und Brennholz für den Winter besprochen. Der Vorsitzende teilte mit, daß er bereits mit einer Kohlenhandlung in Verbindung getreten sei. Um den Familien der Kriegsteilnehmer Bezug von Winterbrand zu erleichtern, wurde die Regelung, eine Kohlensparkasse einzurichten, stattgegeben. Zu diesem Zwecke werden in hiesigen Geschäften, die benannt werden, demnächst Sparmarken ausgegeben und die Bestellung von Kohlen und Briketts entgegen genommen. Wir machen heute schon auf diese Einrichtung aufmerksam und bitten, recht fleißig Gebrauch davon zu machen. Näheres wird in unserer Zeitung noch mitgeteilt. Die Kommission hat sich entschieden für den Ankauf von nur einer Sorte Kohlen und zwar Ruß 2 und Briketts. Bemerken wollen wir noch, ohne eine gewisse Anzahlung im Herbst keine Kohlen und Briketts abgegeben werden. Die Kommission hat sich zu dieser Maßnahme gezwungen, weil sie noch etwa 1000 Mk. Außensände hat, im Herbst 1915 lieferte Kartoffeln, Kohlen etc. für, die nur sehr langsam eingeht. Manche Familie, die von dem damals Entgegenkommen der Kriegsfürsorge recht lässig Gebrauch machte, scheint an Bezahlung gar nicht zu denken und es darauf ankommen zu lassen, daß die Kommisichärfen Maßnahmen gegen sie ergreift. An der Kohlensparkasse können sich auch andere Familien (Nichtkriegsteilnehmer) beteiligen. Die Kriegsfürsorge will sich Gelegenheit geben, seinen Winterbrand sich zu beschaffen.

22. Vom Tode des Ertrinkens kam am Sonntag eine Frau und zwei Kinder noch rechtzeitig gerettet werden. Die Frau machte im Hafen ihren Kindern eine Kahnfahrt und stieg mit ihrem Mann so fest an die jenseits im Hafen liegenden Pontons, daß er kenterte und die Insassen herauschleuderte. Während die Frau sich an einem Ponton festhalten konnte, gluckte die Kinder sofort unter Wasser und wären rettungslos ertrunken, wenn auf das Rufen einiger anderer Bootsfahrer nicht sofort Hilfe vom Land her gekommen wäre und sie noch rechtzeitig geborgen hätte.

Die Beisetzung v. d. Goltz.

23. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Am Samstag fand die Beisetzung des Generalfeldmarschalls Fritz v. d. Goltz unter Entfaltung des militärischen Gepräges und unter allgemeiner Teilnahme des Heeres, der Flotte, der Regierungskreise und der Bevölkerung von Konstantinopel statt. In der Trauergemeinde erschienen neben den Verwandten und Leidtragenden im Auftrage des Sultans der Sohn Prinz Sia Eddin Effendi und die Adjutanten und Armonienmeister, als Vertreter

als späteren Begräbnis. Bedachtungswoche der zufälligen. Dort liegt Goltz und Linde, Goltz mir das gewöhnliche Bild und ich verpönte Dr. daß Alfa durchdringt, die ich Erbin, nach Verlust von 6 Monaten Deine Gattin ist. Bedenke doch Deine Vorteil! Ein Leben in Florenz mit 8 Millionen!

„Sage doch 6 Millionen, denn soweit ist die Summe zusammengekommen, wenn Du Deinen Anteil hast.“ brummte er dann und setzte sich an den Schreibtisch.

„Na, sind denn 6 Millionen nicht genug, da Du doch jetzt nicht einen Feind hast? Es bleibt Dir auch noch Monte Carlo, dort kannst Du Dein Vermögen verdoppeln wie wir es getan haben.“

„Oder alles verlieren“, brummte Hugo und überreichte seiner Schwägerin das Papier.

8. Kapitel.

Carola Rizino und Alfa sahen Hand in Hand am Rufe eines Berges, von dessen Höhe das Wasser herabschielte. Dunkle Tannen ringsum boten ein lauschiges Plätzchen und zwischen dem Grün bildeten Streifen tiefblauen Himmels herbor.

Es war ein herrlicher Tag für die geplante Spazierfahrt. Ein leichter erfrischender Wind mischerte die heißen Tages und wehte angenehme Kühlung auf die rot gefärbten Wangen der frischen jungen Mädchen. Die Tannen des alten Klosters waren längst beschattet, und jetzt hatte Mademoiselle Rizino es — nach Vereinbarung mit ihrem Schwager Hugo — möglich gemacht, ein ungeheures Zusammenkommen mit ihrer früheren Schülerin zu haben.

Ganz diplomatisch begann sie Alfa zu bedauern, daß ihr schönes, freies Leben, welches sie jetzt bei Frau Nordens führte, bald ein Ende erreicht habe, daß sie von den Fremdbestimmungen ihres Alters, bei denen sie so glücklich sei, trennen müsse, um ein tröstliches Dasein am Erlenhofe zu führen. Nach und nach drängte sie dem ungeschicklichen Kinde die Überzeugung auf, daß der verheirateten Vornamnd sie heiraten wolle, um sich in dem Besitz ihres Vermögens zu setzen. Fortsetzung folgt.

Oberste Seeresleitung.

Amsterdam, 26. Juni. Seit dem ersten Zu-
dringen Rußlands ist es in der eng-
l. Presse bedeutsam still geworden. Die
Presse macht ihrem gepreßten Herzen noch einmal
sich betont, daß die russische Offensive
nicht die geringste Er-
eignung gebracht habe. Das Blatt sagt wei-
ter: Die Deutschen haben seit Kriegsausbruch Pläne
gehabt aber ganz gleich, wie nötig sie an-
gegriffen wurden, nie eine Schwächung

Volksernährung.

Spier (München), 3.

Wo sind die Konserven jetzt bei
nah garnicht mehr als Hilfsmittel der
Vollernährung zu betrachten. Es gibt
unabhängige Fabriken, die sich bemühen, den Inhalt der

Viveant consules! Die, die verantwortlich sind, sollen darauf sehen, daß dem öffentlichen Gemeinwohl kein Schaden geschehe.

Dreschmaschinenführer-Lehrkurse. Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt in nächster Zeit einen Lehrgang für Dreschmaschinenführer abzuhalten. Derselbe ist auf acht Tage bemessen. Der Kursus ist unentgeltlich. Die Reisekosten werden den Kursteilnehmern erstet. Für Verköstigung und Wohnung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Der letzte Termin für die Anmeldung ist der 30. Juni. Zeit und Ort des Kurses wird bei genügender Beteiligung später bekannt gegeben. Anmeldungen sind an die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, Stejnaniensstraße 4 zu richten. An dem Kurse können Landwirte, Schmiedehandwerker, Schlosser usw., die sich als Dreschmaschinenführer ausbilden wollen, teilnehmen.

Druckerei B.